„Nur Liebesbriefe“ – Advent am Briefkasten …

Briefe scheinen ein bisschen aus der Zeit gefallen zu sein – Liebeserklärungen auf Papier erst Recht. So richtig mit Füller und Papier. Blau auf Flieder. Schwarz auf weiß. Briefkästen werden richtig selten geleert – und ich muss gaaanz rechtzeitig etwas einwerfen, damit es pünktlich ankommt. Und doch: Nichts geht über eine Geburtstagskarte in einem schönen Umschlag. Oder einen Weihnachtsgruß: manchmal nur ein Foto, eine Zeile und die Namen. Erst im Januar noch mal in Ruhe gelesen, Wort für Wort. Und eine Liebeserklärung erst auf Papier! Nicht löschbar mit einer Taste. Für immer da. Die Bibel ist voll davon. Gott erklärt seine Liebe für die Menschen immer wieder neu. An Weihnachten mitten in die Welt hinein. Sucht sich Botinnen und Boten. „Es ist seine Liebeserklärung an diese Welt, in der er immer wieder Menschen sucht, die Liebe … leuchten lassen“, heißt es darum in der aktuellen Weihnachtsaktion der Nordkirche #Liebeserklärung.

Dazu passt die Idee, den „Advent an der Bushaltestelle“ (<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/?s=advent+an+der+bushaltestelle>) in diesem Jahr als „Advent am Briefkasten“ zu ergänzen/fortzuführen: Menschen treffen sich und erzählen weiter. An vier Advents-Nachmittagen könnte es die „Nur Liebesbriefe-Andachten“ an einem oder verschiedenen Briefkästen in der Gemeinde geben. Jede Andacht zu einer Postkarte und jede\*r bekommt nachher eine Blanko-Postkarte mit dem entsprechenden Motiv zum selbst schreiben und verschicken.

Dich schickt der Himmel – Du bringst die Welt zum Leuchten – Ich wünsche Dir Glitzer, Glanz & Gloria – Ihr seid ein Geschenk des Himmels

Mit der Postkarte und der Idee, eine Liebeserklärung zu verschicken, gehen alle wieder nach Hause.

Die Andachten könnten jeweils einen ähnlichen flow haben: Kerzen, Lichterketten und Noten vielleicht – der Ablauf eventuell so ähnlich:

Begrüßung: Willkommen zu unserer Adventsandacht. Schön, dass wir hier zusammen sind. Jede und jeder mit seiner und ihrer eigenen Geschichte vom heutigen Tag. Und mit unseren Zeiten im Advent, in denen wir ganz viel Licht und Glitzer aufnehmen und erleben können – und mit Phasen, in denen wir, gewählt oder unfreiwillig, im Dunkeln tappen. Hier sind wir genau richtig. Genauso, wie wir jetzt hier sind, Gott ist hier. Liebt uns. Genau jetzt, genau hier, genau so.

Lied: Monatslied Januar: Wie ein Licht (aus Käpt´n Mut)

Kurzer Impuls zu einer der Karten (s.u.)

Gebet: Gott, du bist unser Licht. Du scheinst in unser Leben. Komm in unsere Zeit - wir warten auf dich. Denn Du weißt um uns und siehst jeden Punkt in unserem Gesicht als perfekt an – Du siehst in uns die Schönheit und wir können in anderen die Schönheit sehen. Liebe erklären, weiter geben und leben. AMEN.

Lied entweder: Mach hoch die Tür, 1.2

oder – vielleicht eingespielt – Mit all deinen Farben:

Der Applaus ist längst vorbei

Und dein Herz schwer wie Blei

Jeder redet auf dich ein

Trotzdem bist du so allein

Und du siehst so traurig aus

Komm in mein'n Arm, lass es raus

Glaub mir, ich war wo du bist

Und weiß, was es mit dir macht

Doch wenn du lachst

Kann ich es seh'n

Ich seh' dich

Mit all deinen Farben

Und deinen Narben

Hinter den Mauern

Ja ich seh' dich

Lass dir nichts sagen

Nein, lass dir nichts sagen

Weißt du denn gar nicht

Wie schön du bist?

(Ich seh' dein'n Stolz und deine Wut

Dein großes Herz, dein'n Löwenmut

Ich liebe deine Art zu geh'n

Und deine Art mich anzuseh'n

Wie du dein'n Kopf zur Seite legst

Immer siehst wie's mir geht

Du weißt, wo immer wir auch sind

Dass ich dein Zuhause bin

Und was das mit mir macht

Wenn du jetzt lachst

Seh' ich

All deine Farben

Und deine Narben

Hinter den Mauern

Ja ich seh' dich

Lass dir nichts sagen

Nein, lass dir nichts sagen

Weißt du denn gar nicht

Wie schön du bist?

Jeder Punkt in deinem Gesicht

Ist so perfekt, rein zufällig

Es gibt nichts schöneres als dich

Und ich hab' das alles so gewollt

Den ganzen Terror und das Gold

Ich habe nie was so gewollt

Wie all deine Farben

Und all deine Narben

Weißt du denn gar nicht

Wie schön du bist?

Mit all deinen Farben

Weißt du noch gar nicht

Wie schön du bist

Wie schön du bist

Wie schön du bist)

Karten verteilen, mit der Idee: Liebeserklärung an jemanden zu verschicken

Segen: Eine\*r: Gott, du hast Dunkel und Licht geschaffen. Du scheinst als Licht in unser Leben. Gott, schenke uns deinen Segen: Gott, segne uns und behüte uns. Gott, lasse dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

-

„Ich will mehr Glamour“, sagt sie trotzig. Selbst hat sie ein Sweatshirt an und shoppt gerade in einem teuren Schweizer Geschäft. Durch Zufall ist Franzi in dem Roadmovie dorthin geraten. Der Roadmovie heißt „Goldfische“ und Franzi ist mit ihrer WG für Menschen mit Beeinträchtigungen unterwegs. Heimlich. Um das Schwarzgeld eines Mitbewohners in die Schweiz zu bringen. Darum ist die etwa 20-Jährige mit Down-Syndrom in dem teuren Geschäft gelandet bei dem älteren Verkäufer im trendigen Sakko. Der guckt sauertöpfisch bis arrogant. Ist aber Franzi egal. Das Geld ist zu ihr geflattert und nun darf sie shoppen, was das Zeug hält. Und die anderen aus der WG auch – alle dürfen einmal das haben und tun, was sie schon immer wollten. Aber diese Glitzer-Szene in dem teuren Geschäft hat sich mir besonders eingebrannt: „Ich will mehr Glamour“. Nicht schlicht, dezent und verschwindend. Sondern glitzernd, schillernd. Einmal im Licht. Strahlend. „Glitzer, Glanz & Gloria“. Franzi strahlt – die anderen auch. Das Licht nicht unter dem Scheffel. Der Glanz Gottes auf Erden. Denn auch wenn diese eine besondere Geschichte Gottes mit uns in einem Stall anfing – ihr Kern erzählt immer wieder davon, dass Menschen anfangen zu leuchten. Dass plötzlich in ihrem Leben etwas strahlt. Vielleicht, weil jemand erkennt, wie besonders sie sind. Wie besonders jeder und jede ist. Oder es ihr zuspricht. Im Advent glitzert es überall: in Lichterketten oder im Schaufenster, in der Tischdeko oder auf dem Geschenkpapier. Aber „mehr Glamour“ können wir uns nur gegenseitig zusprechen. Sagen, was besonders ist, an der Nachbarin oder dem Vater, an der Schwester oder dem Freund. „Ich wünsch dir Glitzer, Glanz und Gloria“ heißt für mich: Es kann einen Tick heller werden, wenn wir den Glamour bei den anderen sehen, manchmal auch bei uns, vorsichtig schimmernd und doch ganz schön strahlend! Also: Schreib mal wieder! „Ich wünsch dir Glitzer, Glanz und Gloria.“



„Dich schickt der Himmel“ – schön wär´s. Ich habe das lange schon nicht mehr zu jemandem gesagt. Aber ich erinnere mich, wie das früher Menschen zu MIR gesagt haben: meine Mutter oder auch unsere Nachbarin. Meist schwang dabei etwas Überraschtes mit. Ein: großartig-dass-Du-gerade-kommst-dann-kannst -Du-mir-mal -kurz-helfen. Gesagt haben das meist eher Ältere. Und immer hab ich es einfach irgendwie so hingenommen. Ohne groß darüber nachzudenken, was das eigentlich für ein großes Bild ist: „Dich schickt der Himmel“: das heißt ja wohl Gott sei Dank, dass Du da bist: Ein Engel. Advent, Zeit der Engel – Zeit für einen Perspektivwechsel: Wem will ich sagen: „Dich schickt der Himmel“? Bzw.: „Dich HAT der Himmel geschickt“? Wer hat mir geholfen, als meine Flügel lahmten? Wer hat mich unterstützt, als mir ein Projekt viel zu viel wurde? Als mir ein ganzer Monat zu lang wurde, zu viele Termine auf einmal, zu wenig Zeit für das Wichtige. Wen hat mir der Himmel geschickt, als die Corona-Zeit zu einsam wurde oder die Sehnsucht nach den Eltern, die man nicht besuchen durfte, zu groß? Advent, Zeit der Engel – Zeit für einen Perspektivwechsel. In dem Film „Dich schickt der Himmel“ gibt es auch einen Engel, einen Liebesengel, der zwei Menschen zusammen bringen soll. Ein bisschen kitschig. Und zugleich so schön. Manchmal braucht es zwischen Himmel und Erde Menschen, die etwas anschubsen. Die einen göttlichen Funken mitbringen und weiter geben. Die praktisch helfen oder eben mit einer himmlischen Botschaft. In dem Film brauchen gleich zwei Paare einen Engel, der sie auf die Spur bringt. Ich glaube, wir können alle Engel gebrauchen, die uns anschubsen, die der Himmel schickt – und denen wir es ab und zu auch mal sagen. Also: Schreib mal wieder: „Dich schickt der Himmel“!



Null Punkte hatte sie beim European vision song contest. Null Punkte. Ich kann mir das nicht vorstellen, wie sich das anfühlt. Gnadenlos werden die Punkt-Zahlen der einzelnen Länder für die einzelnen Songs durchgegeben – ja celebriert. Und immer wieder: Null Punkte. Und jetzt – fünf Jahre später – steht dieselbe Sängerin strahlend vor der Jury in The Voice of Germany, einer großen Castingshow. „Ich kann gar nicht sagen, wieviel Mut mich das gekostet hat“, sagt sie und lächelt. Nein strahlt. Die Sängerin Ann-Sophie strahlt von einem Ohr bis zum anderen. Alle vier Coaches haben sich umgedreht, als sie singt – alle vier wollen sie in ihrem Team haben. Die volle Punktzahl. Aber wer verteilt hier eigentlich welche Punkte? Wer entscheidet, ob wir ein Geschenk des Himmels sind oder eigentlich gerade nur jämmerlich bzw. uns jämmerlich fühlen. „Ihr seid ein Geschenk des Himmels“: so oder so ähnlich sagt es der Engel in der Weihnachtsgeschichte zu uns. „Fürchtet Euch nicht! Siehe, ich verkündige Euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“! (Lk 2,10f) Allen wird große Freude widerfahren. Allen gilt die Frohe Botschaft. Alle sind wertvoll. Alle punkten auf ihre Weise. Es gibt keine bessere Zeit dafür als den Advent, um uns das gegenseitig zu sagen. Denn, was der Engel gesagt, eher vermutlich geschrien hat, geht im Getöse oft unter. Und gerade, wenn es hektisch wird, vergessen wir es: Niemand, wirklich niemand kann im Letzten über Dich entscheiden, wie wertvoll Du bist. Denn „Du bist ein Geschenk des Himmels“. Und das gilt auch, wenn wir einen Fehler machen oder noch etwas Schlimmeres. Und erst Recht, wenn wildfremde Menschen uns Punktzahlen zusprechen. Darum: Schreib mal wieder: „Ihr seid ein Geschenk des Himmels“, weil …. Oder auch einfach nur: „Ich seid ein Geschenk des Himmels“ mit lieben Grüßen von …



Man hört ihn schon von Weitem Jammern. Der Scheinriese Turtur fristet ein einsames Dasein in der Wüste. Niemand redet mit ihm. Alle haben Angst vor ihm, da er so unglaublich riesig ist. Erst als Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer ihn treffen, blüht er auf. Sie haben keine Angst vor ihm und er ist ja eben auch nur ein Scheinriese. Eigentlich ist er genauso groß wie sie, das entpuppt sich so, als sie ihm näher kommen. Und letztlich sitzen alle in seiner Oase, trinken Wasser und essen Datteln und freuen sich des Lebens. Wenig später treffen sie einen Halbdrachen. Auch der jammert. Keiner akzeptiert ihn als wirklichen Drachen und sein Feuer geht auch immer aus. Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer versichern ihm, wie unheimlich er sei, FALLS sie sich vor irgendjemandem fürchten würden. Da strahlt der Halbdrache Nepomuk. Wirklich? Ihr würdet Euch wirklich fürchten, fragt er ungläubig. Jim und Lukas bringen die Welt zum Leuchten. Dem einen versichern sie, dass sie keine Angst vor ihm haben, dem anderen, dass sie Angst haben würden, wenn. Beiden sprechen sie das zu, was dem einsamen Scheinriesen und dem vernachlässigten Halbdrachen eben hilft. Sie schauen genau hin und hören gut zu. Denn nur so können sie die Welt der anderen zum Leuchten bringen. „Du bringst die Welt zum Leuchten“, das schaffen Jim und Lukas auf ihrer Reise immer wieder. Manchmal auch einfach durch freundliche Blicke – aber immer mit einer großen Portion Mitfühlen. Ich glaube, die Welt leuchtet nur mit mehreren. Allein ist man schnell ein Glühwurm, der verbrennt. Aber in einer Combo lässt es sich besser leuchten. Der Scheinriese wird zum normalen Menschen und der Halbdrache fühlt sich wohl in seiner Haut. Vielleicht verschicken Sie in diesem Advent mal wieder eine Einladung mit dieser Postkarte: „Du bringst die Welt zum Leuchten, weil…“, lass uns mal wieder treffen, zusammen essen, reden, spazieren gehen oder einfach nur sitzen…

Autorin: Claudia Aue.